

visAvie

DAS MAGAZIN DER ZIEGLERSCHEN



Die Ziegler'schen 

DEZEMBER 2022 | NR. 3

Titelthema: Familie

INHALT



FAMILIE: AN WEIHNACHTEN STEHT SIE IM MITTELPUNKT.
UND AUCH IM TITELTHEMA DIESER WEIHNACHTSAUSGABE.

06

Aktuelles

- 04 Ministerin-Besuch: Kultusministerin Theresa Schopper besucht Wilhelmsdorf
- 05 Jubiläums-Feier: Das Sprachheilzentrum Ravensburg feiert 50. Geburtstag mit vielen Gästen
- 16 Nachhaltigkeits-Engagement: 100 Prozent erneuerbare Energie, Fahrrad-Leasing und vieles mehr

Porträt

- 14 Vier Kinder im Alter von elf bis neunzehn, verheiratet mit einem Hochschul-Professor, vollbeschäftigt und ein Managementjob in der Suchthilfe ... Was für viele kaum machbar scheint, ist für sie der ganz normale Alltag: Susann Entress, Therapeutische Leitung der Tagesreha Ulm. »Sie ist die Seele unserer Tagesreha«, sagt Andreas Schmidt, Geschäftsführer der Suchthilfe. Das Porträt.

Titelthema

- 06 An Weihnachten steht sie besonders im Mittelpunkt: die Familie. Wie ist das mit den Familien in den Ziegler-schen? Wir haben Überraschendes erfahren ...
- 13 Wie können wir Weihnachten als Familie entspannt feiern? – Fragen an Psychologin Angela Pohlmann

Spenden und Helfen

- 20 Danke: Die kleine Jasmin kann im Frühjahr wieder klettern – dank Spenden wird der Spielplatz saniert
- 22 Bitte: Die Vesperkirche ist eine großartige Initiative und wird nur über Spenden finanziert. Machen Sie mit!



ELTERNZEIT: MÄNNER BEI DEN ZIEGLERSCHEN NEHMEN SIE FAST DOPPELT SO OFT WIE IM BUNDESDURCHSCHNITT

18

Impulse

- 18 13,1 Prozent der Beschäftigten im Bauwesen arbeiten in Teilzeit, bei den Zieglerischen sind es 74,8 Prozent. Überraschendes in der Denkzeit
- 24 Heilige Familie? Eigentlich taugt sie nicht als Vorbild für das weihnachtliche Familienidyll ... Impuls

Wir

- 26 Guten Tag, was machen Sie gerade? – Anruf bei Michaela Blersch im Seniorenzentrum Erolzheim
- 27 Welche Lebenserfahrung möchten Sie nicht missen? – Fragen an Isabell Weiß von den Ambulanten Diensten
- 27 Das Jahr fängt gut an! Mit Model und Marathonläuferin Tabita Bühne bei Stunde des Höchsten – TV-Tipp



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

Frieden, Geborgenheit, Sicherheit – wie sehr sehnen wir uns in diesen Zeiten danach. Wie gerne hätten wir eine Pause von Krisen und Sorgen: Kommen wir gut durch den Winter angesichts steigender Energiepreise, möglicher Blackouts? Was ist mit dem Ukraine-Krieg, was mit Corona? Wir Zieglerischen mussten gerade erst einen Cyberangriff abwehren. Dank des Einsatzes unserer IT-Abteilung und weiterer Experten konnte das Schlimmste verhindert und ein Schutzschirm gespannt werden.

Gäbe es doch einen solchen Schutzschirm gegen unsere Sorgen und Ängste. Uns Zieglerischen fällt dazu Psalm 91 ein: »Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, / der spricht zu dem Herrn: / Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.« Unseren Namensgeber Johannes Ziegler hat dieser Psalm durchs Leben begleitet. Ein tröstlicher Gedanke: Schutz und Geborgenheit unter dem Schirm Gottes zu finden.

Geborgenheit verbinden wir auch mit »Familie« – gerade zu Weihnachten. Verschiedenen Familienkonstrukten gehen wir in dieser Weihnachtsausgabe nach. Auch bei uns Zieglerischen. Lassen Sie sich überraschen.

Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre und ein Weihnachtsfest voller Geborgenheit. Bleiben Sie behütet!

Ihr

Gottfried Heinzmann
Vorstandsvorsitzender

Ihr

Markus Lauxmann
Kaufmännischer Vorstand



GRUPPENBILD MIT MINISTERIN: THERESA SCHOPPER
(BILDMITTE, MIT BÄLLEN) POSIERT MIT SPORTLERINNEN
UND SPORTLERN DER TSG WILHELMSDORF

BEHINDERTENHILFE

KULTUSMINISTERIN SCHOPPER BESUCHT »HOST TOWN« WILHELMSDORF

Vom 17. bis 25. Juni 2023 finden die Special Olympics World Games, die Olympischen Spiele von Menschen mit geistiger Behinderung, erstmals in Deutschland statt. Gäste aus 170 Nationen werden in Berlin erwartet. Vor den Wettkämpfen besuchen sie sogenannte Host Towns (Gastgeberkommunen). Wilhelmsdorf ist eine davon. Bei einer Tour durch die Host Towns in Baden-Württemberg machte Theresa Schopper, Landesministerin für Kultur, Jugend und Sport, im September in Wilhelmsdorf Halt. Sie informierte sich unter anderem bei Uwe Fischer, Geschäftsführer der Behindertenhilfe und Willi Metzger, Vorsitzender der TSG Wilhelmsdorf über die enge sportliche Kooperation von Zieglerschen, Sportverein und Gemeinde. Auch ein Fußballturnier Ende September stand ganz im Zeichen des inklusiven Sports. Die Oberland Soccers, eine Auswahl von Bürgermeistern aus dem Kreis Ravensburg, traten gegen Kicker der TSG Wilhelmsdorf an. Das brachte jede Menge Spaß und vor allem: Aufmerksamkeit für die kommenden Spiele. *ML/SZ*



BEHINDERTENHILFE

MARK TÜRSCH GEWINNT BUNDESKUNSTPREIS

Mark Türksch, 29, hat den dritten Platz beim Bundeskunstpreis für Menschen mit Behinderungen gewonnen. Ausgezeichnet wurde er für sein Werk »Geheime Botschaften« (Foto). Der in Mühlacker geborene Künstler ist seit 2017 regelmäßig in der Malwerkstatt der Zieglerschen aktiv (siehe auch Seite 15). Den Bundeskunstpreis für Menschen mit Behinderung, der seit 1978 alle zwei Jahre von der Stadt Radolfzell verliehen wird, gewann er zum ersten Mal. Herzlichen Glückwunsch! *SL/SW*

141
*junge Menschen
haben im Herbst eine
Ausbildung, ihr duales
Studium, ein Praktikum,
FSJ oder den Bundes-
freiwilligendienst bei uns
begonnen.*

*Damit steigerte sich trotz schwieriger
Rahmenbedingungen die Zahl der
Neueinsteigerinnen und -einsteiger um fast
25 Prozent! Mehr als die Hälfte arbeitet in der
Altenhilfe. Herzlich Willkommen! Übrigens:
Die Zieglerschen bieten noch weitere Stellen
und Ausbildungsplätze an:
www.zieglersche.de/mitarbeiten CK*



DIE ZIEGLERSCHEN WERNER BAUR FEIERT 70. GEBURTSTAG

Werner Baur, Aufsichtsratsvorsitzender der Zieglerschen, hat am 22. November 70. Geburtstag gefeiert. Der leidenschaftliche Christ, Pädagoge und frühere Oberkirchenrat der Evangelischen Landeskirche Württemberg gehört seit 2008 dem Aufsichtsrat an. 2011 übernahm er den Vorsitz. Gottfried Heinzmann, Vorstandsvorsitzender der Zieglerschen: »Wir danken Werner Baur sehr herzlich für sein großes Engagement und wünschen ihm Gesundheit, Tatkraft und Gottes Segen.« *PH*

HÖR-SPRACHZENTRUM

50 JAHRE SPRACHHEILZENTRUM RAVENSBURG – GEBURTSTAGSFEIER MIT VIELEN GÄSTEN

Seit 50 Jahren gibt es das Sprachheilzentrum Ravensburg. Es wird von Kindern besucht, die Beeinträchtigungen beim Sprechen und Hören haben. Aus der Schullandschaft der Stadt ist es nicht mehr wegzudenken. Zum 50-jährigen Jubiläum gab es im Oktober ein großes Fest. Ehemalige Lehrer und Schüler feierten zusammen mit Eltern, Kindern, Politikern und vielen Interessierten. Begrüßt wurden unter anderem die Bundestagsabgeordnete Agnieszka Brugger (Grüne), Heike Engelhart (SPD) und Axel Müller (CDU). Rund 100 Gäste füllten das gesamte Schulgebäude und hatten viel Spaß an dem bunten Programm. Schulleiter Christoph Möhrle wünschte sich, dass die Schule so bleiben könne, wie sie ist. Christiane Stöppler, Geschäftsführerin des Hör-Sprachzentrums, verwies auf die Wurzeln des Sprachheilzentrums. Mit der historischen »Taubstummenanstalt« in Wilhelmsdorf habe alles begonnen. »Unser Ziel ist es, für jedes Kind ein passendes Angebot zu gestalten und es auf seinem Bildungsweg zu begleiten«, betonte Stöppler. – Ein weiteres Jubiläum wurde zuvor im September gefeiert: Die Beratungs- und Frühförderstelle »Mobile« besteht seit 25 Jahren. Hier werden Kinder mit Entwicklungsproblemen unterstützt. Die Zieglerschen und die Stiftung KBZO betreiben das Angebot gemeinsam. *NP*



ALTENHILFE

EROLZHEIM ERWEITERT BETREUTES WOHNANGEBOT

Die Gemeinde Erolzheim baut ihr Betreutes Wohnangebot aus. In unmittelbarer Nachbarschaft zum Seniorenzentrum der Zieglerschen wurden im November zehn altersgerechte Appartements übergeben. In den rund 60 bis 70 Quadratmeter großen Wohnungen können die künftigen Bewohner so selbstständig wie möglich leben. Die ergänzenden Serviceleistungen werden von den Zieglerschen erbracht. *SZ*

JUGENDHILFE

NEUE SCHULSOZIALARBEITERIN IM BODENSEEKREIS

Die Grundschulen in Oberteuringen und Bermatingen haben eine neue Schulsozialarbeiterin. Michaela Braun ist in der Jugendhilfe der Zieglerschen angestellt und teilt ihre Stelle auf beide Schulen auf. Zu ihren Aufgaben gehören klassische Einzelfallhilfe, soziales Training in Klassen sowie Gemeinwesenarbeit. Die Jugendhilfe der Zieglerschen stellt insgesamt 22 Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeiter an aktuell 21 Schulen in zehn Gemeinden. *CW*





EINE VON NEUN GASTFAMILIEN DER ZIEGLERSCHEN: MELANIE (2.V.L.) UND MANUEL KRAUSE (4.V.L.) MIT GASTKINDERN FRANZISKA GÖRGEN (L.) UND LEON GEIGER (3.V.L.). ISABELL WEISS VON DEN AMBULANTEN DIENSTEN (R.) IST DA, WENN UNTERSTÜTZUNG GEBRAUCHT WIRD

FAMILIE

Bald ist Weihnachten. Das Fest der Familie. Wie ist das mit den Familien in den Zieglerschen? Wir haben uns umgehört und Überraschendes entdeckt.

TEXT: VOLKMAR SCHREIER, NICOLA PHILIPP, ANNETTE SCHERER

Bald ist Weihnachten. Die Menschen freuen sich auf das Fest der Familie. Viele kommen nur dieses eine Mal im Jahr mit allen zusammen. Manchen graust auch vor dieser Zeit. Was hat es mit der Familie auf sich? Maria, Josef, Jesus – heil, friedlich und geborgen – so wünscht es sich nach wie vor ein großer Teil unserer Gesellschaft. Aber so ist es nicht immer. Und so war es auch nie. Nicht mal bei der Heiligen Familie, die im Grunde eine Patchwork-Familie war. Wie ist das also heute mit den Familien? Und wie ist es bei den Zieglerschen? Wir haben uns umgehört und Überraschendes entdeckt ...

In der Pfanne brutzeln kleine Schnitzel, aus einem Topf zischt Wasserdampf. Manuel Krause hebt den Deckel, gießt die Nudeln ab, widmet sich wieder der Pfanne. Es riecht lecker. Nebenan liest Franziska der fünfjährigen Johanna vor. Die Kleine liegt mit dem Kopf auf Franziskas Beinen und hört andächtig den Geschichten vom kleinen Maulwurf zu. Oben wiederum toben Leon und Jakob, man hört Poltern und Lachen. Bis es schließlich durchs Haus ruft: »Essen ist fertig«. Franziska und Leon decken den Tisch. Und dann sitzt die Großfamilie – Mama, Papa und vier Kinder – fröhlich um diesen herum und lässt es sich schmecken.

Eine ganz normale Szene aus dem Alltag der Krauses. Das Besondere daran: Franziska, 25, und Leon, 22, sind Gastkinder. »Uns war schnell klar, dass wir jemanden aufnehmen, sobald wir Platz hätten«, erzählt Manuel Krause. Genau wie seine Frau Melanie arbeitet er in der Behindertenhilfe der Zieglerschen. Dort erfuhren sie vom Konzept der Gastfamilien und waren Feuer und Flamme. Vor sechs Jahren stellte sich Franziska Görden zum Probewohnen vor – es passte sofort. Drei Jahre später zog Leon Geiger ein, damals 19, als sechstes Familienmitglied. Am Ortsrand von Wilhelmsdorf leben nun alle unter einem Dach: Franziska und Leon, beide mit Assistenzbedarf und daher betreuungsbedürftig, und die beiden leiblichen Kinder Johanna, 4, und Jakob, 7. Alle haben ihre eigenen Zimmer, alle sind in die Pflichten und Freuden des Familienalltags eingebunden. Franziska und Leon packen selbstverständlich mit an. »Für unsere Kinder sind sie wie Geschwister«, sagt Melanie Krause. Und Franziska und Leon empfinden das ebenso. Urlaub macht die Familie gemeinsam.

Und Weihnachten? Da teilt sich die sechs auf. Heiligabend und Silvester feiern die Gastkinder bei ihren leiblichen Eltern, zumindest in den letzten Jahren war das immer so. Dafür wird bei Krauses die Adventszeit umso intensiver gefeiert. »Wir basteln zusammen, backen Plätzchen, es kommt auch der Nikolaus«, erzählt Mutter Melanie. Und wenn Franziska und Leon dann heimfahren, sind auch immer selbstgebastelte Geschenke für die »Ursprungsfamilie« im Gepäck. »Da sind die beiden ganz stolz drauf.«

Aktuell gibt es bei den Zieglerschen neun solcher Gastfamilien. Zehn Menschen mit Behinderung haben dort ihr Zu-



FAMILIENBANDE BEI DEN ZIEGLERSCHEN: GABRIELA DOERING-RICHTER (L.) UND TOCHTER CHIARA-ANNIKA ARBEITEN BEIDE IM SENIORENZENTRUM MENGEN

hause. Wenn man Krauses fragt, warum sie das tun, kommt die Antwort postwendend: »Es macht uns einfach Freude, Menschen glücklich zu machen, die Hilfe brauchen.«

Szenenwechsel: In Ravensburg hat Anna Möhrle gerade die Post durchgesehen. Die 26-Jährige ist Assistentin der Geschäftsführung im Hör-Sprachzentrum. Heute ist kein Fehlläufer dabei. Anna bekommt immer noch manchmal Post, die eigentlich für ihre Mutter bestimmt ist. Mutter Bernadette Möhrle ist seit 1993 bei den Ziegler-schen. Sie hat in verschiedenen Abteilungen gearbeitet, im Rechnungswesen, in der Bauabteilung, am Empfang – und ist seit fünf Jahren wieder im Rechnungswesen. Dass mit Anna und Bernadette Möhrle zwei Familienmitglieder bei den Ziegler-schen arbeiten, ist ihr zu verdanken. Nach der Schule stand Tochter Anna vor der Frage, wo es beruflich hingehen soll. »Auf keinen Fall ins Büro!«, war sie sich sicher. Doch

Mutter Möhrle kennt ihre Tochter besser. »Anna ist jemand, der gerne mit Menschen zusammenarbeitet. Also schlug ich ihr vor: Mach doch einfach ein Praktikum bei den Ziegler-schen.« Das Vorhaben gelingt. Und Anna gefällt es. Die Ziegler-schen bieten ihr eine Ausbildung an – und einen Studien-latz an der Dualen Hochschule. Anna entscheidet sich für die Ausbildung: Kauffrau für Büromanagement. 2018, direkt nach dem Abschluss, steigt sie als Assistentin der Geschäftsführung im Hör-Sprachzentrum ein. »Toll war, dass ich vor Arbeitsbeginn eine dreimonatige Auszeit nehmen durfte, in der ich durch Südostasien gereist bin.«

Toll ist auch, dass ihre Stelle schnell mit interessanten Projekten und mehr Verantwortung angereichert wird. »Man wird hier gehört und hat Entwicklungsmöglichkeiten«, fasst die 26-Jährige zusammen. Und Bernadette Möhrle bekräftigt: »Ich bin froh, dass Anna da gelandet ist, wo sie jetzt

ist. Für uns ist es hier bei den Zieglerischen eine Erfolgsgeschichte. Ich habe vier Kinder großgezogen, konnte meine Arbeitszeiten immer darauf abstimmen. Ich habe hier viele Freiheiten und ein gutes Gehalt.« Natürlich hat sie sich in den 20 Jahren auch woanders umgeschaut. »Aber andere konnten von den Arbeitszeiten und vom Gehalt her nicht mit den Zieglerischen mithalten.«

Und wie ist es, als Mutter und Tochter Kolleginnen zu sein? »Anfangs wurde ich viel mit Mama verglichen und zum Beispiel auf meine ähnliche Stimme angesprochen«, erzählt Anna. Ansonsten böte der gemeinsame Arbeitsplatz viel Gesprächsstoff. »Anna gibt mir immer mal einen Hinweis, dass eine wichtige Info im Intranet zu finden ist. Da bin ich meist dankbar«, berichtet Mutter Bernadette. Und ihre Tochter ergänzt lachend: »Wir trennen nicht so arg zwischen privat und beruflich. Es muss ja nicht unterm Christbaum sein.«

Anna und Bernadette Möhrle sind nicht das einzige Mutter-Tochter-Gespinn in den Zieglerischen. Auch anderweitig findet sich diese besondere Konstellation: Gabriela Doering-Richter und ihre Tochter Chiara-Annika arbeiten beide im Seniorenzentrum Mengen – die Mutter als Fachkraft für Altenpflege, die Tochter als Leitung der Sozialen Betreuung. Beide haben 2018 dort gemeinsam eine Ausbildung zur Altenpflegerin bzw. zur Alltagsbegleiterin gemacht. Im Gegensatz zu den Möhrles versuchen beide, Beruf und privat zu trennen. »Bei der Arbeit klappt das prima und wir sind dann einfach Kolleginnen«, erzählt Chiara Richter. Nach Feierabend gelingt es meist auch. Eine besondere Herausforderung entstand aber, als die zwischenzeitlich verstorbene Mutter und Oma zur Tagespflege ins Seniorenzentrum kam. Plötzlich waren drei Generationen der Familie im Haus. »Da war es deutlich schwieriger, sie wie alle anderen zu behandeln und nicht zu bevorzugen«, erinnert sich Chiara-Annika. Aber auch das hat das Mutter-Tochter-Team gut gemeistert.

»Familie umfasst alle Eltern-Kind-Gemeinschaften, das heißt Ehepaare, nichteheliche (gemischt- und gleichgeschlechtliche) Lebensgemeinschaften sowie Alleinerziehende ... Einbezogen sind auch Stief-, Pflege- und Adoptivkinder ohne Altersbegrenzung.« So rechnet das Statistische Bundesamt – und kommt auf derzeit 11,6 Millionen Familien in Deutschland. Jede zählt im Schnitt 3,42 Mitglieder.

Familie ist da, wo Kinder sind, ist ein gängiges Schlagwort der Politik. Vielleicht ist diese Definition ein bisschen eng. Denn Johannes Ziegler, der erste Ziegler in Wilhelmsdorf, mag mit seiner Frau Mathilde zwar kinderlos gewesen sein. Doch im oberschwäbischen Wilhelmsdorf scharten die beiden Stück für Stück eine Großfamilie um sich. Drei Brüder hatte Johannes Ziegler: Peter, Jakob und Matthäus. Alle drei ließen sich in Wilhelmsdorf nieder. Sie schlugen Wurzeln, gründeten Familien, stellten sich in den Dienst »der Anstalten«. Und sorgten mit dafür, dass aus einer Schule für Taubstumme das heutige Unternehmen »Die Zieglerischen« wurde – mit rund 3.350 Mitarbeitenden und Hilfeangeboten an 60 Standorten in ganz Baden-Württemberg. An ein Familienunternehmen erinnert hier heute so gut wie nichts mehr. Nur manchmal blitzt die Erinnerung an die Anfänge auf: Wenn man am Hauptsitz Wilhelmsdorf oder in der Mitarbeiterschaft auf den Namen Ziegler stößt, zum Beispiel. Und so selten passiert das nicht ...

Doch nicht immer ist das, was von außen wie Familie aussieht, auch tatsächlich eine. Wie etwa in der Jugendhilfe der Zieglerischen. Ersatzfamilie? »Nein«, meint Ute Wolf, Erzieherin in einer Außenwohngruppe in Ravensburg. »Das sind wir nicht. Ich finde den Begriff eher irritierend, denn die Kinder und Jugendlichen haben ja ihre Familien daheim.« Aktuell betreut sie sieben Mädchen zwischen elf und 18 Jahren. Alle fahren regelmäßig am Wochenende nach Hause. Dennoch: einen gewissen familiären Charakter habe das Leben in der Wohngruppe schon. »Wir wollen den Kindern und Jugendlichen ja ein normales Lebensumfeld geben – und wir Erzieherinnen und Erzieher nehmen da dann und wann auch so eine Art Elternrolle ein.«

Also läuft in einer Wohngruppe eben doch vieles ähnlich, wie man es auch im eigenen Zuhause machen würde – auch und gerade in der Vorweihnachtszeit. Gemeinsam werden die Räume weihnachtlich geschmückt und Plätzchen gebacken: »Die Kinder haben sehr viel Spaß daran!« Gleichzeitig gehöre diese Zeit aber auch zu den anstrengendsten im Jahr. »Für viele dieser Kinder ist die Weihnachtszeit emotional schwer belastend: Da sind die Ansprüche der Eltern an die Kinder, die Angst, diesen Ansprüchen nicht zu genügen, der daraus folgende Stress«, erläutert die Erzieherin. Was da hilft? Reden, und: »Manchmal auch, dass die Kinder nur zu



Symbolbild

ERSATZFAMILIE? NEIN, DAS SIND DIE WOHNGRUPPEN DER JUGENDHILFE NICHT. ABER MANCHES LÄUFT EBEN DOCH SO, WIE MAN ES ZU HAUSE MACHEN WÜRD.

Heiligabend nach Hause fahren.« Im Martinshaus ist ja immer jemand da, denn: »Wir haben auch Kinder, die gar nicht nach Hause fahren können«, erzählt Ute Wolf. Und da wird dann »richtig« Weihnachten gefeiert: Es gibt einen Baum, alle machen sich schick, ein leckeres Essen kommt auf den Tisch. Und es gibt Geschenke. »Und so können wir gemeinsam das Weihnachtsfest entspannt feiern.«

Während in der Jugendhilfe also familienähnliche Gemeinschaften auf Zeit entstehen, machen anderswo Menschen nach, was Johannes Ziegler vorgemacht hat. Ein Familienmitglied wird sesshaft – weitere kommen nach. Zum Beispiel die Familie Gashi aus dem Kosovo. Angefangen hat alles mit Fatlum Gashi. 2017 findet er über das internationale Ausbildungsprojekt der Diakonie den Weg ins Esslinger Katharinenstift der Zieglerschen. Vor fünf Jahren begann er seine Ausbildung zum Altenpfleger, heute arbeitet er hier als Fachkraft. Zwei Jahre später kommt sein Bruder Fatlind nach, macht Bundesfreiwilligendienst und beginnt dann ebenfalls eine Ausbildung. Inzwischen sind die Gashis im Katharinenstift zu sechst: Fatlum und Fatlind, Schwester Fortesa und die Cousins Adilon, Diedon und Ardijan. Was ungewöhnlich klingt, ist bei den Zieglerschen gar nicht so selten. Von derzeit 91 Mitarbeitenden aus dem Kosovo sind allein 18, also rund ein Fünftel, nachgeholte Famili-

enangehörige. Wie ist es mit einer Großfamilie im Team? Manchmal schwierig? »Überhaupt nicht«, findet Mario Cecavac, Einrichtungsleiter im Katharinenstift. »Ganz im Gegenteil. Alle passen super ins Haus, sind hilfsbereit, springen oft für die Kollegen ein und sind sehr beliebt.« Diese Beliebtheit dürfte sich jetzt sogar noch steigern. Denn weil im Kosovo kein Weihnachten gefeiert wird, steht der Name Gashi während der Feiertage besonders oft im Dienstplan. Erst gestern habe er Fatlind auf dem Flur getroffen, berichtet Mario Cecavac. »Wenn Sie Weihnachten noch jemanden brauchen«, habe dieser gesagt: »Ich bin da.«



FATLIND (L.) IST EINER VON SECHS GASHIS IM KATHARINENSTIFT. HIER MIT SEINEM CHEF MARIO CECAVAC (M.) BEI EINER MESSE.

FAMILIE UND BERUF: DIE ZIEGLERSCHEN ALS FAMILIENFREUNDLICHES UNTERNEHMEN

Die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben wird immer wichtiger. Deshalb legen die Zieglerschen seit Jahren großes Augenmerk auf Familienfreundlichkeit im Unternehmen. Flexible Arbeitszeiten, verlässliche Dienstplanungen, die Berücksichtigung von Wunschkosten oder eine frühzeitige Urlaubsplanung sind per Dienstvereinbarung für alle Mitarbeitenden verbindlich festgelegt. Gesetzliche Leistungen wie Elternzeit oder Anspruch auf Teilzeit sind selbstverständlich und garantiert. Bei der Urlaubsplanung werden Mitar-

beitende mit Schulkindern vorrangig behandelt. Und auch eine längere Auszeit vom Beruf oder ein früherer Renteneintritt sind möglich – dank der »Zeitwertkonten« bei den Zieglerschen. Damit kann (Arbeits)Zeit über Jahre hinweg angespart oder ausgegeben werden – je nach Wunsch und Lebensphase. Übrigens: Unsere Einrichtungen der Altenhilfe sind bereits seit 2014 regelmäßig als »Familienbewusste Unternehmen« zertifiziert!

MEHR: WWW.ZIEGLERSCHEN.DE/MITARBEITEN

EXPERTENTIPP

WIE KÖNNEN WIR ALS FAMILIE GUT WEIHNACHTEN FEIERN?

ANGELA POHLMANN VOM PSYCHOLOGISCHEN FACHDIENST DER JUGENDHILFE REGT AN: EINFACH MAL INNEHALTEN UND DIE RITUALE HINTERFRAGEN. DANN LÄSST SICH WEIHNACHTEN ZUFRIEDENER UND ENTSPANNTER FEIERN. *TEXT: VOLKMAR SCHREIER*

Freunde sagen mir vor Weihnachten: »Eigentlich hab ich gar keine Lust auf die traditionelle Familienfeier, da gibt's jedes Jahr Stress.« Warum ist das so?

Weihnachten mit der Familie zusammen feiern kann wie ein Brennglas wirken. Im Nu entfachen sich Konflikte und Zerwürfnisse, weil Menschen mit unterschiedlichsten Erwartungen an sich selbst und den anderen aufeinandertreffen. Zudem steht oft unausgesprochen oder auch unbewusst die Idee im Raum, dass das Zusammensein harmonisch und ohne Streit verlaufen soll. Unerfüllte Erwartungen können zu Anspannung und Stress führen.

Aber wir wünschen uns doch gerade ein fried- und freudvolles Fest.

Wenn wir uns ein *friedvolles* Fest wünschen, kann es vielleicht hilfreich sein, sich selbst Gedanken darüber zu machen, dass dieser Frieden auch im Sinne von »ich bin zu-frieden« gemeint ist. Das kann uns dazu bringen, uns vorher selbst Fragen zu stellen: Wie will ich Weihnachten feiern? Was ist mir wirklich wichtig an diesem Fest? Was bedeutet es mir? Will ich überhaupt feiern? Mit wem? Wie sollen die Tage verlaufen, damit ich zufrieden bin, und was bin ich bereit dafür zu tun? Wenn ich diese Fragen für mich beantworten kann, ist das die beste Voraussetzung, mich mit den betreffenden Menschen – dem Partner, den Kindern, den Eltern, den Freunden – auseinanderzusetzen, was diese wollen und was sie zufrieden macht.

Ich kann und muss es aber nicht jedem recht machen, oder?

Unter Berücksichtigung dessen, was die anderen wollen, wägt jeder für sich ab: Welche Kompromisse will ich machen, welche nicht. Vielleicht bringt das mit sich, der einen oder anderen Erwartung nicht zu entsprechen und damit jemanden zu frustrieren. Möglicherweise werde auch ich frustriert. Das Recht, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen, gilt ja für alle. Die Frustration wird sich nach einer Weile auflösen – zumindest, wenn die betreffenden Personen sich mögen oder lieben. Wenn wir aufhören darauf zu warten, dass der andere meine Erwartungen erfüllt, wirkt sich das auf das Zusammensein entspannend aus. Und den Kindern sind wir damit ein gutes Vorbild.



ANGELA POHLMANN, 54, IST PSYCHOLOGIN UND ARBEITET SEIT 2013 BEI DER JUGENDHILFE DER ZIEGLERSCHEN

Tipp

Haben Sie Mut zur Lücke: Lassen Sie eines von den Weihnachtsritualen weg, denen Sie seit Jahren folgen. Beobachten Sie, was passiert. Fehlt Ihnen etwas? Mögen Sie das Ritual im nächsten Jahr wieder neu zum Leben erwecken? Vielleicht auf andere Weise? Oder freuen Sie sich über den neu gewonnenen Freiraum?

PORTRÄT

TEXT: ANNETTE SCHERER

»»ICH HABE HOHE ANSPRÜCHE AN MICH SELBST««

VIER KINDER IM ALTER VON ELF BIS NEUNZEHN, VERHEIRATET MIT EINEM HOCHSCHUL-PROFESSOR, VOLLBESCHÄFTIGT UND EIN MANAGEMENT-JOB IN DER SUCHTHILFE ... WAS FÜR VIELE KAUM MACHBAR SCHEINT, IST FÜR SIE DER GANZ NORMALE ALLTAG: SUSANN ENTRESS, THERAPEUTISCHE LEITUNG DER AMBULANTEN TAGESREHABILITATION IN ULM. »SIE IST DIE SEELE UNSERER TAGESREHA«, SAGT ANDREAS SCHMIDT, GESCHÄFTSFÜHRER DER SUCHTHILFE. DAS PORTRÄT.

Der Tag beginnt bei Familie Entress wochentags bereits um 6.30 Uhr mit einem gemeinsamen Frühstück. »Die gemeinsamen Mahlzeiten morgens und abends sind für uns sehr wichtig. Wir tauschen uns aus, jeder kann erzählen, was er erlebt hat und was ihn gerade beschäftigt«, erzählt Susann Entress. »Unsere Kinder sollen spüren, dass wir trotz beruflicher Beanspruchung immer für sie da sind.« Den Samstag nutzt die Großfamilie meist für Hausarbeiten, sonntags stehen Ausflüge auf dem Programm. Highlight des Jahres sind die Familienurlaube mit dem Wohnwagen.

Sobald die Familie morgens außer Haus ist, checkt Susann Entress im Homeoffice die ersten Mails. Die studierte Psychologin liebt ihre Arbeit und ihren abwechslungsreichen Alltag, der gefüllt ist mit Organisation, Planung der Therapieprozesse, Versorgung der Rehabilitanden und Netzwerkarbeit. Während des Lockdowns hat sie 2020 ganz spontan neue digitale Therapieformate entwickelt, die es möglich machten, auch ohne ständige persönliche Präsenz weiter behandeln zu können. Diese Formate sollen jetzt dank staatlicher Förderung weiter ausgebaut werden.



Fast bei jedem Wetter fährt Susann Entress mit dem Fahrrad zur Arbeit. »Ich brauche sehr viel Bewegung. Am liebsten in der Natur – auf und im Wasser oder beim Skifahren. Dabei kann ich gut abschalten und neue Kraft schöpfen.«

Die sympathische Psychologin ist in eine vom christlichen Glauben geprägte Großfamilie hineingeboren und in Tübingen aufgewachsen. Sehr früh hat sie sich dafür interessiert, was in Menschen vorgeht und sie beschäftigt. Ihr beson-

»Du hörst ja sogar das Gras wachsen«, scherzte schon ihre Mutter, weil es kaum möglich war, vor Susann Entress etwas geheim zu halten.

deres Einfühlungsvermögen fiel schon damals auf. »Du hörst ja sogar das Gras wachsen«, scherzte ihre Mutter immer wieder, weil es kaum möglich war, etwas vor ihr geheim zu halten. In der Oberstufe des Gymnasiums entschied sich die heute 53-Jährige für das Wahlfach »Psychologie« ...

Es folgten, Jahre später, ein Psychologiestudium, mehrjährige Jobs am Psychologischen Institut der Uni Tübingen, in der psychiatrischen Abteilung am Uniklinikum Ulm und in einer psychotherapeutischen Praxis, in der die Behandlung von abhängigkeitskranken Menschen mit im Fokus stand.

»Schon damals bin ich immer wieder mit suchtkranken Menschen in Kontakt gekommen«, erzählt sie. Dass sie sich vor fünf Jahren für die Tagesrehabilitation der Suchthilfe entschieden hat, habe am intensiven Werben ihrer Vorgängerin gelegen. Und daran, dass sie ihre Patienten lieber intensiver begleiten wollte als nur die in einer Praxis übliche eine Therapiestunde pro Woche.

Ein halbes Jahr nach ihrem Einstieg wurde ihr bereits die Leitung der Einrichtung angeboten. »Ich habe lange überlegt, ob ich das machen soll, weil ich hohe Ansprüche an mich selber habe«, gesteht sie. Da sie sich neuen Aufgaben immer gerne stellt, mitgestaltet und Verantwortung übernimmt, hat sie sich am Ende – in Abstimmung mit der Familie – dafür entschieden, die neue Herausforderung anzunehmen. Und dies nie bereut.

Übrigens: Wer bei »Tagesrehabilitation« an sterile Klinikatmosphäre denkt, liegt völlig falsch: Die Räumlichkeiten mit Tischkicker, Sofas und riesiger Sonnenterrasse er-

Als ihr die Leitung angeboten wird, »habe ich lange überlegt«, gesteht sie. Am Ende entscheidet sie sich dafür. Und hat es nie bereut.

innern viel eher an eine Wohngemeinschaft. »Wir haben ganz bewusst im professionellen Klinikrahmen Räume zum Wohlfühlen geschaffen. Unsere Patienten sollen sich angenommen und wohl fühlen. Wer sich öffnet, den können wir unterstützen und auf seinem Weg aus der Sucht begleiten«, erklärt Susann Entress. Gerade im engeren Zusammenleben sei es nur schwer möglich, dauerhaft ein Bild von sich aufrechtzuerhalten, das nicht wirklich vorhanden sei.

Wenn sich die Familie am Abend ausgetauscht hat, die Kinder versorgt und im Bett sind, folgt für Susann Entress eine ganz besondere Zeit der Ruhe und Besinnung: »Diese Zeit ist sehr wichtig für mich. Ich lasse vieles Revue passieren und plane den nächsten Tag«, erklärt sie. Und wenn sie zu Weihnachten einen Wunsch frei hätte? »Dann würde ich mir wünschen, dass wir uns gegenseitig mit Toleranz, positiver Haltung, Wertschätzung und Dankbarkeit begegnen und dadurch die Welt etwas friedlicher gestalten«, sagt sie.



VON DEN ANBAUFLÄCHEN DER ROTACH-GÄRTNEREI DIREKT IN DIE NEULAND-KÜCHE – DAS SPART LANGE LIEFERWEGE UND SOMIT CO₂-EMISSIONEN

DIE ZIEGLERSCHEN

100 PROZENT ERNEUERBARE ENERGIE, VEGGIE-TAGE, FAHRRAD-LEASING: ZIEGLERSCHE VERSTÄRKEN ENGAGEMENT FÜR NACHHALTIGKEIT

Mit einem ganzen Bündel an Maßnahmen verstärken die Zieglerschen derzeit ihr Engagement für Nachhaltigkeit. So soll im Zuge der Weiterentwicklung der Haslachmühle zu einem inklusiven Wohn- und Arbeitsort auch dem Klimaschutz Rechnung getragen werden. Dazu lassen die Zieglerschen und die Gemeinde Horgenzell von der Ravensburger iQ-Gesellschaft ein Quartierskonzept entwickeln. Es wird von der KfW gefördert und soll bis Sommer vorliegen. Geplant ist unter anderem eine Wärmeversorgung mit 100 Prozent erneuerbarer Energie. In Wilhelmsdorf ist das fast schon erreicht. Hier wurde im Oktober der Ausbau des Nahwärmenetzes abgeschlossen, an dem die Zieglerschen beteiligt sind. Der Anteil erneuerbarer Energien beträgt nun

96 Prozent! Einen anderen Aspekt bedient die NEULAND-Küche. Sie hat im Oktober den Speiseplan für die Einrichtungen der Zieglerschen umgestellt. An zwei Tagen pro Woche gibt es jetzt Veggie-Tage mit Speisen wie Currys oder vegetarischen Bolognesen. Bereits seit Jahren erhöht die Küche zudem den Anteil regionaler Zutaten am Essen. Das vermeidet lange Lieferwege und somit CO₂-Emissionen. Das Küchenteam wurde dafür mehrfach ausgezeichnet. Zu guter Letzt leistet auch das neu eingeführte Dienstradleasing der Zieglerschen einen Beitrag zu klimafreundlicher Mobilität. Mitarbeitende können sich beim Händler ein neues Rad aussuchen, die Zieglerschen leasen es. Nach drei Jahren kann es zum Restwert übernommen werden. *SW*

BEHINDERTENHILFE ERÖFFNUNG DER MALWERKSTATT IN NEUEN RÄUMEN

Schön und farbenfroh sind sie geworden, die neuen Räumlichkeiten der Malwerkstatt im Dachgeschoss von Haus Hoffnung in Wilhelmsdorf. Zur feierlichen Eröffnung wurde rege gefeiert. Rund 100 Interessierte waren der Einladung gefolgt, es gab ein ständiges Kommen und Gehen von Künstlern, Bewohnern, Wilhelmsdorfern, Angehörigen und Mitarbeitenden der Behindertenhilfe. Silke Leopold, langjährige und engagierte Leiterin der Malwerkstatt, stellte bei einer in Gebärdensprache übersetzten Führung die vielfach ausgezeichneten Künstler und ihre Werke vor (siehe auch Seite 4). Uwe Fischer, Geschäftsführer der Behindertenhilfe, freute sich über die Veränderungen im traditionsreichen Haus Hoffnung. »Jetzt haben wir das Dachgeschoss mit der Malwerkstatt und der Näherei aus dem Dornröschenschlaf geweckt. Es tut dem Haus gut. In den Fluren und Treppenhäusern ist es jetzt noch farbriger und lebendiger geworden.«

Für Interessierte an Kunst und Kunstwerken, auch zum Verkauf, ist die Malwerkstatt so erreichbar: Malwerkstatt der NEULAND-Werkstätten der Zieglerschen, Zußdorfer Straße 27, 88271 Wilhelmsdorf, Telefon: 07503 929-500, E-Mail: Malwerkstatt-Behindertenhilfe@zieglersche.de. Übrigens: Die Kunstwerke sind nun auch online im Webshop von Stunde des Höchsten zu finden: <https://www.stunde-des-hoechsten-shop.de/kunst-aus-der-malwerkstatt> *SL/SW*



SCHÖN UND FARBENFROH: DIE NEUEN RÄUME DER MALWERKSTATT DER ZIEGLERSCHEN IM DACHGESCHOSS VON HAUS HOFFNUNG IN WILHELMSDORF

KURZ UND KNAPP



GEBÄRDENPOSTER ZUR WM

Zu jedem großen Fußballturnier gibt die Mühlezeitung ein Poster mit den Namensgebärden der Nationalspieler heraus. Auch zur WM 2022. Als Zeichen gegen das umstrittene Ausrichterland Katar findet sich in diesem Jahr das internationale Logo für Menschenrechte auf dem Plakat. *PH*

BESTELLUNG:

WWW.SHOP.MÜHLEZEITUNG.DE

OBERBÜRGERMEISTER AM KLAVIER

Kirchheims OB Dr. Pascal Bader hat sich im Henriettenstift ans Klavier gesetzt. Zusammen mit Sängerin Sandra Schöne gab er ein Konzert, spielte etwa Stücke von Tina Turner oder Silbermond. Die Senioren waren restlos begeistert. Danke! *NP*



10 JAHRE IN BAD SAULGAU

Gäste, Musik und viel gute Laune: So hat die Behindertenhilfe im Oktober zehn Jahre am Standort Bad Saulgau gefeiert. »Wir leben und arbeiten gerne hier«, betonte Einrichtungsleiter Christof Lotthammer. »Wir sind angekommen und gut vernetzt«. *SW*

FAMILIENFREUNDLICHKEIT

BERUF UND FAMILIE IN ZAHLEN

Beschäftigte in Teilzeit (in %)

im Baugewerbe ¹	13,1
in Deutschland gesamt ¹	29,9
im Bereich Erziehung und Unterricht ¹	46,5
im Gesundheits- und Sozialwesen ¹	47,2
bei den Zieglerschen ²	74,8

Beschäftigte in Teilzeit bei den Zieglerschen (in %)³

im Jahr 2011	54,6
im Jahr 2021	74,8

Anteil Männer an den Teilzeit-Beschäftigten (in %)

in Deutschland ¹	21,1
bei den Zieglerschen ²	16,9

Beschäftigte in Elternzeit (in %)

in Deutschland ⁴	1,1
bei den Zieglerschen ⁵	10,3

Anteil Männer an den Beschäftigten in Elternzeit (in %)

in Deutschland ⁴	9,8
bei den Zieglerschen ⁵	18,1

¹ Stand 2021, Quelle: Statistisches Bundesamt, ² Quelle: Die Zieglerschen, Stichtag 31.12.2021, ³ Quelle: Die Zieglerschen, jeweils zum Stichtag 31.12., ⁴Quelle: Statistisches Bundesamt, Anteil bezogen auf Beschäftigte im Sinne der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) ⁵Quelle: Die Zieglerschen, Stichtag 31.12.2021. Mitarbeitende, die mehrfach im Jahr Elternzeit genommen haben, wurden nur ein Mal gezählt.



DANKKE

... für Ihre Hilfe.

Jasmin kann wieder klettern, Aitracher Senioren freuen sich über eine Spende und Kinder aus benachteiligten Familien haben Spaß in den Ferien – die Menschen in den Zieglerschen hatten wieder viele Gründe, sich herzlich zu bedanken.



EIN BILD, DAS ES SO BALD WIEDER GEBEN WIRD: JASMIN KANN AB FRÜHJAHR AUF DEN SANIERTEN SPIELPLATZ!

60.000 EURO

JASMIN KANN WIEDER KLETTERN!

Jasmin bekommt ihren Kletterturm zurück! Ende Mai baten die Zieglerschen um Spenden für die Sanierung der Spielplätze an den Sprachheilkindergärten Ravensburg und Arnach. Für Jasmin, 4 Jahre, deren Eltern von den Philippinen stammen, war der Spielplatz im Kindergarten die einzige Möglichkeit, draußen zu spielen und sich etwas zuzutrauen. Wegen technischer Mängel musste der Spielplatz jedoch geschlossen werden. Eine Sanierung mit Hilfe von Spendenmitteln war kein leichtes Unterfangen, denn mitten in den Spendenaufruf kam eine enorme Verteuerung von

Baukosten und Material. Doch nun die gute Nachricht: Die benötigte Summe ist da! Dank großzügiger Unterstützung der Spenderinnen und Spender der Zieglerschen und einer beachtlichen Zuwendung aus dem Spendentopf des Diakonischen Werks Württemberg sind die benötigten 60.000 Euro nun da! Die Planung der Sanierungsarbeiten hat bereits begonnen und im nächsten Frühjahr können die Spielplätze in Ravensburg und Arnach endlich wieder öffnen. Jasmin kann wieder klettern – Danke an alle Unterstützerinnen und Unterstützer für diese schöne Nachricht! **PH**



5.000 EURO SPENDE ALS VERMÄCHTNIS

Als Dank für wunderschöne Jahre im Seniorenzentrum Aitrach hat eine verstorbene Bewohnerin das Pflegeheim in ihrem Testament bedacht. Renate und Eberhard Abel, enge Freunde der Verstorbenen, überreichten einen Scheck in Höhe von 5.000 Euro an Markus Lauxmann, Kaufmännischer Vorstand, und Slavica Tillich, Leiterin des SZ Aitrach. Eberhard Abel betonte, damit soll »für die hervorragende Arbeit der Pflegekräfte unter Leitung von Frau Tillich gedankt werden.« Diese bedankte sich ihrerseits herzlich: »Wir freuen uns sehr über diese Spende.« *SW*



20.000 EURO FERIENSPASS FÜR KINDER

Auch in diesen Sommerferien konnte die Ferienfreizeit auf dem Gelände der Leopoldschule in Altshausen wieder stattfinden. Sie wird von der Johannes-Ziegler-Stiftung organisiert und über die Jugendämter ausgeschrieben. Dort gibt es lange Wartelisten, denn viele Familien können sich keinen Urlaub leisten. Für jeweils eine Woche hatten die Kinder viel Spaß bei tollen Ausflügen, etwa ins Spielaland, zum Kartfahren oder zum American Football. Die Ferienfreizeit wird seit über 15 Jahren ausschließlich durch Spenden finanziert. Herzlichen Dank! *VL*

DAMIT MEIN NAME BLEIBT.

Werden Sie Stifterin oder Stifter, gründen Sie Ihren eigenen Stifterfonds oder eine Stiftung mit Ihrem Namen.



BITTE NEHMEN SIE MIT UNS KONTAKT AUF
Matthias Braitinger | Telefon 07503 929-333 | www.zieglersche.de/stiftung

BITTE

... helfen Sie mit.

Kostenloses Essen, ärztliche Betreuung, Seelsorge, ein warmer Kirchenraum und vor allem Begegnung – das sind die Vesperkirchen, die immer in den Wintermonaten ihre Türen öffnen. Um die noch junge Vesperkirche in Sigmaringen nachhaltig zu verankern werden derzeit dringend Spenden gesucht. Machen Sie mit!

»ES IST SCHÖN, WENN MAN NICHT ALLEINE BEIM ESSEN SITZT«

TEXT: PETRA HENNICKE

»Da war dieser ältere Mann«, erzählt Vanessa Lang, Mitarbeiterin der Zieglerschen und Mit-Organisatorin der ersten Vesperkirche in Sigmaringen. »Er lebt in einer winzigen Wohnung und bessert sein Haushaltsgeld mit Flaschensammeln auf.« Jeden Tag sei er ins Gemeindehaus der Evangelischen Stadtkirche gekommen, wo im letzten Oktober die erste Sigmaringer Vesperkirche ihre Türen geöffnet hatte. »An einem Tag hatten wir den Frisör im Haus«, erinnert sich die 28-Jährige. »Lassen Sie sich doch die Haare schneiden«, hab ich ihm gesagt. Als er frisch frisiert wieder in der Tür stand, da hatte er ein ganz anderes Auftreten. Er war wie ein anderer Mensch. Das war ein unheimlich schöner Moment, für uns alle.«

DIE VESPERKIRCHE IST EINE GROSSARTIGE INITIATIVE



ANITA HOFMANN

SÄNGERIN, SCHIRMHERRIN DER VESPERKIRCHE 2023

Die Vesperkirche ist eine großartige Initiative. Einsame Menschen finden hier Kontakt, Bedürftige eine Anlaufstelle, um miteinander zu essen, zu reden und die Probleme mal hinter sich zu lassen. Wir können die Welt nicht komplett verändern und jedes Problem lösen. Aber jeder kann dazu beitragen, anderen zu helfen. Bitte helfen Sie mit einer Spende! Ich danke Ihnen von Herzen.

Geschichten wie diese, in denen Menschen Zuversicht und Hoffnung tanken, in denen sie am Ende der Zeit anders gehen als sie gekommen sind – das ist die Vesperkirche. Im Oktober letzten Jahres fand sie zum ersten Mal in Sigmaringen statt. Von Tag zu Tag kamen mehr Menschen ins Gemeindehaus. »Es ist schön, wenn man nicht alleine zu Hause beim Essen sitzt«, war oft an den Tischen zu hören. Matthias Ströhle, Pfarrer in der Evangelischen Kirche Sigmaringen, der sich mitten in Corona-Zeiten auf das Wagnis Vesperkirche einließ, war am Ende völlig begeistert: »Eine ältere Frau sagte beim Hinausgehen: ›Vielen Dank, es war sehr schön hier, aber am schönsten waren die Gespräche.‹ Viele Menschen sind bedürftig an der Seele. Sie



GERLINDE KRETSCHMANN WAR SCHIRMHERRIN DER ERSTEN VESPERKIRCHE IN IHRER HEIMATSTADT SIGMARINGEN. VOR ORT, IM EVANGELISCHEN GEMEINDEHAUS, PACKTE SIE IM LETZTEN OKTOBER TATKRÄFTIG BEI DER ESSENSAUSGABE MIT AN.

sind dankbar für die Wertschätzung und für die Herzenswärme. Wichtig ist beides: das Essen, aber auch die geistige Nahrung.«

Die Vesperkirchen – ob in Sigmaringen oder auch in Weingarten – sollen in diesem Winter wieder ihre Türen öffnen. Kostenloses Essen, ärztliche Betreuung, Seelsorge, ein warmer Kirchenraum – all das soll gerade jetzt wieder möglich sein. Ob für zwei Wochen wie in Sigmaringen (27. Februar bis 10. März 2023) oder auch für drei (Weingarten: 24. Januar bis 12. Februar 2023). Was die Vesperkirchen dabei von anderen unterscheidet ist das Miteinander. Denn hier treffen sich Menschen aller Schichten und Altersgruppen, Menschen, die sich im Alltag kaum begegnen – und sitzen gemeinsam an einem Tisch.

Um die noch junge Vesperkirche in Sigmaringen nachhaltig zu verankern werden derzeit dringend Spenden gesucht. Knapp 14.500 Euro fehlen für Mittagessen, Heizung und Haushaltswaren. Unterstützen Sie die Vesperkirche mit Ihrer Spende. Machen Sie mit!

UNSER SPENDENKONTO

www.zieglersche.de/mithelfen

Spendenkonto Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE98 6012 0500 0007 7956 00

Stichwort: Vesperkirche Sigmaringen



JOHANNES ZIEGLER STIFTUNG

Die Zieglerschen

1. Kreativtherapie

Die Bad Saulgauer Fachklinik Höchstent verfügt über ein kleines Kunstatelier mit Töpferbrennofen. Malen und Tonarbeiten sind bei den Suchtpatientinnen sehr beliebt. Über die Kunst können sie ausdrücken, was sonst nicht wahrnehmbar ist. Oder was besser verdrängt werden soll. Mit Hilfe der kreativen Arbeit kommen die Frauen ihren Gefühlen auf die Spur. Weil die Klinik Geld sparen muss, wurde die Kunst- und Kreativtherapie über Jahre hinweg eingestellt. Um das wichtige Angebot an zwei Tagen in der Woche wiederzubeleben, bewilligte die Stiftung 12.800 Euro.

2. Herzenswünsche

Renate Schär (Name verändert) war lange obdachlos und erkrankte schwer. Heute lebt die 64-jährige in einem Pflegeheim der Zieglerschen. Ihr sehnlichster Wunsch war es, ein Mal die Blumeninsel Mainau zu besuchen. Diesen September war es soweit. Bei diesem Ausflug war Renate Schär so glücklich wie seit Jahren nicht mehr. Noch viele Tage nach ihrer Reise erzählte die ansonsten introvertierte Frau von ihrem besonderen Erlebnis. Die Stiftung bewilligte dafür 450 Euro über das Programm »Herzenswünsche«.

3. Vormerken

»Wenn ich hinter die Kulissen unseres schönen Oberschwabens blicke, sehe ich dort auch oft Armut, Einsamkeit, Gewalt und Leid. Umso wichtiger ist es, Menschen zu unterstützen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen«, beschreibt der Ravensburger Polizeipräsident Uwe Stürmer seine Motivation als Schirmherr für die Vesperkirche in Weingarten. Vom 24. Januar bis 12. Februar 2023 öffnet sie wieder ihre Türen. Bitte vormerken!

KOLUMNE

PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN

HEILIGE FAMILIE?



PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN
IST VORSTANDSVORSITZENDER
DER ZIEGLERSCHEN

Zu Weihnachten gehört die Weihnachtskrippe. Schon das Aufbauen ist ein wichtiges Ritual für die Einstimmung auf das Christfest. Das Jesuskind bildet die Mitte – das ist unzweifelhaft. Doch wer kommt dann? Natürlich die Mutter, Maria. Und Josef? Welchen Platz hat er in dieser Familie eingenommen?

Man könnte es Josef nicht verdenken, wenn er zu Maria und dem Kind zunächst einmal Abstand gehalten hätte. Schließlich wusste er, dass er das Kind nicht gezeugt hat. Die Weihnachtsgeschichte hält noch weitere Herausforderungen bereit für das »hochheilige Paar«. Maria und Josef reisen nach Bethlehem. Sie hochschwanger. In einer Notunterkunft, im Stall, wird der »holde Knabe mit lockigem Haar« geboren. Doch an Ausruhen ist nicht zu denken. Sie müssen sich in Sicherheit bringen und nach Ägypten fliehen. Um die Gefahren dieser Reise zu bewältigen, mussten Maria und

Josef zusammenhalten. Obwohl es sicher auch Spannungen gab und manche Frage nicht geklärt war. Ich würde die beiden deshalb ganz dicht nebeneinanderstellen. Und – ich würde beide ganz nah an die Krippe zum Jesuskind stellen. Schließlich waren sie so dicht wie niemand anderes dabei, als Gott in diesem Kind zur Welt kam. Sie haben erlebt, wie Jesus geboren wurde, wie er herangewachsen und ihnen über den Kopf gewachsen ist. Jesus hat alles verändert. Für sie und auch für uns. Weil Gottes Menschenfreundlichkeit durch ihn in diese Welt kommt. Weil Gottes große Liebe in Jesus Christus fassbar und greifbar wird.

Die Heilige Familie taugt nicht, um eine weihnachtliche Familienidylle davon abzuleiten. Das Beispielhafte liegt für mich woanders. Jedes Familienmitglied, jeder in seiner Rolle, hat sich in eine große Aufgabe hineinnehmen lassen: Gottes Liebe in die Welt zu tragen.



ANRUF BEI ...**MICHAELA BLERSCH**

35 JAHRE, HAUS-
WIRTSCHAFTSLEITERIN
IM SENIORENZENTRUM
EROLZHEIM



GUTEN TAG, WAS MACHEN SIE GERADE?

Ich habe gerade dem Weihnachtsdienstplan den letzten Schliff gegeben. Vor allem im Dezember ist es gar nicht so einfach, alle Wünsche unterzukriegen. Wer wann und wie an Weihnachten und Silvester arbeiten will oder nicht. Ich konnte nicht alle Wünsche erfüllen, bin daher mit einigen Mitarbeitenden ins Gespräch gegangen. Jetzt steht der Plan, ich muss ihn nur noch zu Papier bringen.

Dann haben wir vorhin unsere Bewohnerweihnachtsfeier geplant, das Essen ausgesucht und bestellt. Es gibt Rehragout mit Kartoffelgratin und Blaukraut oder Schweinelendchen in Champignonrahmsauce mit Spätzle. Man darf bei uns auch gerne beides essen. Die Suppe an Weihnachten wird vom Ehrenamt gekocht, es gibt Flädlesuppe mit hausgemachter Rindfleischbrühe. Das Dessert machen unsere Küchendamen selbst. Später habe ich noch eine sicherheitstechnische Begehung, da geht es um Hygiene, Arbeitssicherheit und Brandschutz. Das ist dieses Jahr nur eine kleine Begehung, trotzdem wird es mich bis zum Nachmittag beschäftigen.

Und ich habe heute Morgen einer ausländischen Kollegin geholfen, eine Mail zu verfassen. Sie spricht sehr gut Deutsch, hat aber immer Angst, dass sie nicht alles richtig versteht. Es ging ums Elterngeld und das ist wirklich kompliziert, ich hab's selbst nicht verstanden. Jetzt haben wir immerhin eine E-Mail-Adresse rausgefunden und eine Mail verschickt. Mal sehen. Für mich ist das Mitarbeiterbindung, die ich ganz wichtig finde. Gerade gute Leute müssen wir halten!

DIE ANRUFERIN WAR NICOLA PHILIPP

IMPRESSUM**visAvie**

Das Magazin der Zieglerschen
Dezember 2022, Nr. 3

HERAUSGEBER

Gottfried Heinzmann, Vorstandsvorsitzender
der Zieglerschen e.V. –
Wilhelmsdorfer Werke evang. Diakonie

ERSCHEINUNGSORT

Wilhelmsdorf

visAvie ist die Zeitschrift für Kunden,
Freunde und Förderer der Zieglerschen

REDAKTION

Stefan Wieland (verantw.)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Heiko Bräuning, Matthias Braitingner, Stefanie Haase,
Gottfried Heinzmann, Petra Henniecke (PH), Christina
Knapp (CK), Vanessa Lang (VL), Silke Leopold (SL),
Maren Lüke (ML), Nicola Philipp (NP), Annette
Scherer (AS), Linda Schraudolf, Volkmar Schreier,
Schwäbische Zeitung (SZ), Stefan Wieland (SW),
Claudia Wörner (CW)

BILDNACHWEISE

Titel: Efkla Grigoriadou: Familie; Acryl, Ölkreiden;
Malwerkstatt der Zieglerschen

Weitere Bilder: Martina Kruska (S. 2, S. 6/7), iStock/
SolStock (S. 3, S. 19), Illustrationen: Niels Menke (S. 3),
Maren Lüke (S. 4), Frank Türksch (S. 4), Katharina Stohr
(S. 5, S. 21), Bernhard Wrobel (S. 5), Rolf Schultes
(S. 9, S. 15, S. 16, S. 17, S. 21, S. 24, S. 27), iStock/
Alex Potemkin (S. 11), Jacqueline de Riese (S. 12),
privat (S. 13), Philipp Steinacher (S. 17), shutterstock/
Maples Images (S. 20), iStock/Sam Edwards (S. 21),
Jürgen Schmale (S. 22), Bianca Scherer (S. 22), iStock/
kipgodi (S. 25), privat (S. 26), iStock/Daniela Jovanovska-Hristovska (S. 28)

ANSCHRIFT DER REDAKTION

Die Zieglerschen
Stefan Wieland
Saalplatz 4 | 88271 Wilhelmsdorf
Telefon: 07503 929-259
visAvie@zieglersche.de

GRAFISCHES KONZEPT, SATZ,**REDAKTION, PRODUKTION**

Agentur Nullzwei, Köln
Redaktion: Petra Henniecke
Gestaltung: Christiane Peitz

DRUCK

Druckhaus Müller, Langenargen

BESUCHEN SIE UNS AUCH HIER:

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier
mit Umweltzeichen

FRAGEN AN

ISABELL WEISS

Wie sind Sie zu den Zieglerschen gekommen?

Der erste Kontakt entstand durch ein Praktikum in der Haslachmühle nach dem Abitur. In den Semesterferien habe ich dann immer wieder im Wohnhaus und im Förder- und Betreuungsbereich in Bad Saulgau gearbeitet. Und nach dem Studium habe ich mich für den Standortaufbau der Ambulanten Dienste in Aulendorf beworben.

Haben Sie ein Lebensmotto?

Nicht direkt ein Lebensmotto, aber für mich steckt viel hinter dem Satz »Willst du glücklich sein, dann sei es.«

Welches Buch lesen Sie gerade?

»Shantaram« von Gregory David Roberts. Es ist die teilweise wahre Geschichte eines australischen Schwerverbrechers, der nach Indien flieht. Dort taucht er durch die Freundschaft zu einem jungen Inder tief in die Kultur ein, engagiert sich für die Armen und rutscht schließlich durch dubiose Kontakte in die Unterwelt ab ...

Welche Lebenserfahrung möchten Sie nicht missen?

Alles, was ich auf unterschiedlichen Reisen erleben durfte. Zu sehen, dass Menschen, die viel weniger haben, oft einen glücklicheren Eindruck machen und selbst wieder Dinge schätzen, die für uns selbstverständlich geworden sind.

Mit welchen Menschen der Geschichte oder der Gegenwart möchten Sie einmal ein Gespräch führen?

Mit niemand bestimmtes. Es sind für mich meistens die zufälligen Begegnungen und Gespräche mit bekannten und unbekannt Menschen, die ihren Reiz haben.

Welche Bedeutung hat für Sie der Glaube?

Glaube ist etwas Buntes und Vielfältiges, denn er kann ganz unterschiedlich gelebt werden. Glaube gibt den Menschen Kraft und Zuversicht.

Wie sieht Ihr Traumurlaub aus?

Rucksack auf und einfach drauflos. Aktiv sein. Abwechslung. Mit Einheimischen in Kontakt kommen. Mehr über fremde Kulturen erfahren. Mit vielen neuen Eindrücken und Erlebnissen zurückkommen und noch lange davon zehren können.

Was würden Sie tun, wenn Sie einen Wunsch frei hätten?

Mir den Weltfrieden wünschen.

Was ist Glück für Sie?

Glück hängt für mich vor allem mit der eigenen Einstellung zusammen. Es sind nicht unbedingt die großen Dinge, die mich glücklich machen. Ein schöner Moment, ein bereicherndes Gespräch, die Begegnung mit einzigartigen Menschen, ein positives Erlebnis, eine freundliche Geste ... all das, und natürlich noch viel mehr, empfinde ich als Glück.

FRAGESTELLERIN: STEFANIE HAASE



ISABELL WEISS, 31, BETREUT SEIT 2018
DAS BÜRO DER AMBULANTEN DIENSTE
DER BEHINDERTENHILFE IN AULENDORF

Stunde des Höchsten *TV-Tipp*

Das neue Jahr fängt gut an! Ein Model, eine Marathonläuferin und Fitnessexpertin sind zu Gast in der Stunde des Höchsten: Tabita Bühne. Vor dem Dreh fiel der 34-Jährigen der letzte Milchzahn raus. Wie geht ein Model mit so einem Fauxpas um? Ein sehr spontanes, unterhaltsames, humorvolles und tiefgängiges Gespräch zum Auftakt des neuen Jahres. Pfarrer Heiko Bräuning predigt über die Jahreslosung 2023, zu der auch ein neues Lied von SdH erschien. Es ist als CD-Card kostenlos erhältlich. Mehr auf www.stundedeshoechsten.de

ERSTAUSSTRAHLUNG

Sonntag, 01.01.2023 auf

Tele5: 6.15 Uhr

Bibel TV: 9.15/14.00 Uhr

Anixe HD: 9.45 Uhr

WOLLEN SIE MIT UNS GUTES TUN?



* Name geändert, Symbolbild

Marina J.* ist alleinerziehend. Mit ihren Kindern besuchte sie die Vesperkirche Sigmaringen jeden Tag. Das kostenlose Essen war ein Segen für die knappe Familienkasse: »Wir freuen uns schon auf nächstes Mal.« Die Vesperkirche wird nur über Spenden finanziert. Machen Sie mit! www.zieglersche.de/mithelfen



JOHANNES
ZIEGLER **STIFTUNG**

Spendenkonto: IBAN DE98 6012 0500 0007 7956 00

Bank für Sozialwirtschaft | Stichwort Vesperkirche Sigmaringen

Spendenservice: Telefon 07503 929-333 | spenden@zieglersche.de